Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 71 (1998)

Heft: 1

Artikel: Schrittweise Verstärkung der Landesverteidigung

Autor: Ott

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-520083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schrittweise Verstärkung der Landesverteidigung

Die Rüstung kann nur stufenweise den neuesten Erfordernissen angepasst werden. Dies gilt für alle modernen Waffensysteme und vor allem für eine Milizarmee. Wichtig dabei ist, dass die dissuasiven Elemente der Bewaffnung nie veralten.

Erfreulich an der langen Debatte um die Panzerbeschaffung ist, dass die relativ alte Konzeption der militärischen Landesverteidigung aus dem Jahre 1966 praktisch nie in Frage gestellt wurde, und dass auch aus dem heterogenen Kreis der Dogmatiker nur ganz vereinzelt Zweifel am grossen Beschaffungsvorhaben laut wurden. Offenbar ist allseits anerkannt, dass die Verstärkung der Panzerabwehr im Augenblick erste Priorität hat und deshalb alle anderen Begehren zunächst zurückzutreten haben.

Panzer als wirksamste Panzerabwehr

Der Kampfpanzer ist in nächster Zukunft noch unbestritten der beste Panzerkiller. Daran kann auch ein Schwarm Piranhas - wie sie ein politischer Veterinär noch in letzter Minute in Form einer Panzerjägeralternative postulierte - nichts ändern:

- nur Panzer erzielen im Sektor Panzerabwehr die gewünschte Dissuasionswirkung
- nur Panzer können die in einzelnen Räumen und an einzelnen Achsen unvermeidlichen Duelle mit den besten Kampfpanzern der Welt auch siegreich überstehen
- nur Panzer ermöglichen es, den Hauptkampf der Infanterie durch ein offensives, aggressives Element zu unterstützen und damit - analog der Flugwaffeneinsätzen - die für eine geordnete Verteidigung wichtigen Atempausen zu erzielen.

Der nötige Luftschirm

Dass die Panzeraktionen meist in Form von Gegenschlägen Erfolg haben, wird nicht nur vom ausgezeichneten Waffensystem des Leopard 2 und seinen gutgeschulten Besatzungen sowie der infanteristischen und artilleristischen Unterstützung gewährleistet. Den unabdingbaren Schutz vor feindlichen Fliegern und Helikoptern stellen gemeinsam die Lenkwaffenformationen Rapier sowie die Tiger- und Miragejäger sicher.

Dieses Luftverteidigungspotential wirkt sich natürlich nicht nur zugunsten der mechanisierten Verbände aus, es schützt bis zu einem gewissen Grade alle in einem bestimmten Abschnitt eingesetzten Truppen und Geräte. Es hat in allererster Linie aber Dissuasivwirkung, d.h. Kriegsverhinderung durch Abwehrbereitschaft. Das Vorhandensein moderner Luftverteidigungsmittel und die auch friedensmässig demonstrierbare Fähigkeit, sie zweckmässig einzusetzen, lösen im Ausland immer wieder Anerkennung, ja gar Bewunderung aus. Denn nur zu oft stellen Experten fest, dass sogar grössere Staaten nicht immer in der Lage sind, die Einsatzbereitschaft von Kampfflugzeugen und -piloten permanent auf hohem Stand zu halten. Auch in der Schweiz braucht es neben der Uhrenmacherpräzision im Unterhalt harte Ausbildungsarbeit, die gelegentlich leider auch Opfer kostet, damit ein kriegsgenügender Ausbildungsstand in unserem oft schwierigen Gelände und Wetter erreicht werden kann.

Zwang zu periodischer Erneuerung

Trotz ständigem Bemühen zur Kampfwertsteigerung des vorhandenen Materials bleibt die periodische Erneuerung auch auf dem Flugzeugsektor unumgänglich. Der Sprung zur digitalen Steuerung, d.h. zur viel höheren Manövrierfähigkeit, wie auch zur leistungsfähigeren Ausrüstung für den Einsatz von Mittelstrecken-Luft-Luft-Lenkwaffen, bedingen neue Waffenträger. Dies sinnvollerweise dann, wenn wegen rein technischer Überalterung eine Blutauffrischung der Flugwaffe sowieso nötig ist.

Nach der Modernisierung der Panzerabwehr auf Stufe Armeekorps/Division und bald auf Regimentsstufe drängt sich gegen Ende der 80er Jahre ein Erneuerungsschub bei der Flugwaffe auf, wie er sich in letzter Zeit in Form von Zehnjahresintervallen eingependelt hat. Unter Einhaltung der bewährten militärischen Konzeption vom 6.6.1966 geht es darum, den Hauptabwehrkampf unseres Infanterieheeres nicht nur am Boden, sondern auch aus der Luft wirksam zu unterstützen und so dauernd eine glaubwürdige Landesverteidigung aufrechtzuerhalten.

Oberst i Gst Ott

(Aus «Der Fourier» 2/85)

Je höher die Verteidigungsfähigkeit, desto grösser die Abhaltewirkung.

Alt-Bundesrat R. Friedrich

Das strategische Konzept der NATO

Die NATO definiert ihre grundlegenden Prinzipien wie folgt:

- Der Zweck des Bündnisses ist rein defensiv.
- Sicherheit ist unteilbar. Ein Angriff gegen einen Bündnispartner ist ein Angriff gegen alle. Die Präsenz nordamerikanischer Streitkräfte in und ihr Eintreten für Europa bleiben lebenswichtig für die Sicherheit Europas, die untrennbar mit der Sicherheit Nordamerikas verbunden ist.
- Die Sicherheitspolitik der NATO beruht auf kollektiver Verteidigung einschliesslich einer integrierten Militärstruktur sowie auf entsprechenden Kooperations- und Koordinationsvereinbarungen.
- Die Beibehaltung nuklearer und konventioneller Streitkräfte in Europa in geeigneter Zusammensetzung wird auf absehbare Zeit notwendig sein.

(Gemäss NATO-Tagung 7./8. November 1991 in Rom)